Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 284. Berlin, Freitag, den 6. Dezember. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem ... Hofrath Brzewiskski zu ... den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den früheren ... und Stadtrichter Hellmann zu ... zum ... daselbst zu ernennen; und

Den ...-Director Wichert zu ... in derselben ... an das ... zu Königsberg in Preußen zu versetzen;

Dem ... von Wrangel ... zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Herzoge von ... verliehenen ... Ordens vom ... zu ertheilen.

... Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich ...

Berlin, den 4. Dezember 1850.

Der Ober-Ceremonienmeister
Graf Pourtalès.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Ingenieur Karl Gotthelf Kind ist unter dem 28. November 1850 ein Patent

auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Verfahren zum Ausfüttern gebohrter Schächte, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Bekanntmachung.

Für den bevorstehenden Weihnachtsmarkt wird Folgendes angeordnet: ...

Deutschland.

Berlin, 5. December. Die Vertagung der Kammern ist hier im Allgemeinen in allen wohlgesinnten Kreisen mit Befriedigung aufgenommen, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß inzwischen die Kriegswuth der Herren Abgeordneten, namentlich der zweiten Kammer, sich etwas abkühlen, resp. daheim abgekühlt werden wird, auch die obschwebenden Fragen bei dem zweiten Zusammentritt der Kammern so weit geordnet sein dürften, um denselben ein befriedigendes Resultat vorlegen zu können. Die Frechheit und Unverschämtheit einzelner Redner hat hier wahrhaft empört, und man empfindet um so stärker das Bedürfniß, den Kammern im neuen Jahre nur mit einem einigen und geschlossenen Ministerium gegenüberzutreten.

Die Entlassung des Herrn von Ladenberg scheint sich wiederum nicht effectuiren zu wollen, was wir von unserem Standpunkte aufrichtig beklagen. Hat der Herr von Ladenberg — was wir nicht bezweifeln dürfen — in der That ein Princip, und geht die gegenwärtige Regierung gegen sein Princip, so darf er sein Abschiedsgesuch nicht zurücknehmen. Ein Verfahren, wie wir es jetzt sehen, daß man stets auf sein Princip pocht und stets gegen sein Princip bleibt, ist in der Geschichte des Constitutionalismus völlig unerhört und macht Principien- wie Abschieds-Reiterei zu einem bloßen, eines Staatsmannes unwürdigen Spiele. Die Besorgniß, als könne der Abschied in diesem Augenblicke den Minister des Cultus zum Märtyrer der „Preußischen Ehre“ stempeln, halten wir für nicht begründet.

— Die hiesigen Blätter bringen je nach ihrem Parteistandpunkt Erörterungen über die gestern erfolgte Vertagung der Kammern. Am einseitigsten in ihrer Auffassung und am bittersten im ihrem Urtheil ist dabei die Constitutionelle Zeitung, welche sich in den heftigsten Ausdrücken gegen das Ministerium ergeht und bereits von „Gewaltstreichen gegen die Verfassung“ träumt. Mit am schmerzlichsten scheint es dem Blatte zu sein, daß die Herren Simson, Vincke, v. ..., v. Patow und v. Dyhrn, welche als eingeschriebene Redner genannt werden, gestern in der 2. Kammer nicht mehr zu Wort gekommen sind. ...

§ Barmen, 2. December. Der hiesige Treubund hat folgende Erklärung abgegeben: „Der Treubund mit Gott für König und Vaterland in Barmen sieht sich gegenüber der in der letzten Woche zu Tage gekommenen Zerfahrenheit des öffentlichen Urtheils über die politischen Angelegenheiten zu der Erklärung veranlaßt, daß seine Mitglieder, treu den Statuten des Bundes, es ihrem Könige von Herzen zutrauen, er werde das Wohl und die Ehre des Vaterlandes zu wahren wissen, sei es durch Krieg oder durch Frieden. Wir wissen, daß er nicht eher das Schwert ergreifen wird, als bis er seine Hände zu Dem erhoben, der die Geschicke des Krieges in seiner Gewalt hat, und daß er nicht eher seine Hand zum Frieden bieten wird, bis er weiß, wem er sie bietet. Darum, er beschließe Krieg oder Frieden: Er mit Gott, wir mit ihm, und das Vaterland wird keinen Schaden leiden!“

† Wien, 2. Dec. [Beilegung. Gerüchte.] Die ängstliche Spannung, in welcher wir seit geraumer Zeit lebten und welche in den letzten Tagen geradezu unerträglich wurde, ist nun beinahe von uns gewichen und wir athmen wieder freier. Die Nachrichten über die Vorschläge, welche von Seiten Oesterreichs Preußen in der Conferenz zu Olmütz gemacht wurden, und welche ich Ihnen in meinem letzten Schreiben als unverbürgt mittheilen mußte, haben sich nach den gemeinsamen Ansichten der Wiener und Berliner Blätter vollkommen bestätigt. Wie ich so eben vernehme, ist auch bereits heute Nacht die Ratification dieser Vorschläge von Seiten Sr. Majestät des Königs von Preußen hier eingetroffen. Bald werden, so hofft man hier, die Truppen ihren Rückmarsch antreten und die Winterquartiere beziehen, und die in letzter Zeit [illegible] gestörten Verhältnisse des Verkehrs, des Handels und der Industrie werden wieder in ihren natürlichen Geleisen sich [illegible]

[illegible]

wird zugesagt; strenge Handhabung der Marktpolizei zugesichert, im Wiederholungsfalle der verderblichen Agiotage mit Kupfer- und Silberscheidemünze nachdrücklich gesteuert. — Jene Gensale auf dem [illegible] (Pester Börse), welche die Agiotage-Geschäfte am skandalösesten betrieben hatten, wurden eingezogen und dem Kriegsgerichte gestellt. — In Pest haben sich in den letzten Tagen die mannigfaltigsten Gerüchte verbreitet, welche berechnet schienen, die Gemüther aufzuregen. So hieß es, daß die Mälder im Versatzamte nur mit Silber ausgezahlt, der Salzpreis in Silbermünze bezahlt, und die Sechskreuzer-Münzscheine auf drei Kreuzer herabgesetzt werden sollen, auch wurden die fabelhaftesten Kriegsnachrichten ausgestreut. Das Militair-Kommando sah sich dadurch veranlaßt, in einer öffentlichen Kundmachung diese Gerüchte für Lügen zu erklären und die Verbreiter derselben zu [illegible].

pl. München, 2. December. [Truppenbewegungen.] Jäger und Kürassiere, welche heute aus Burghausen und Landshut eingetroffen sind, wurden Mittags durch Se. Majestät den König, welcher von den beiden Königl. Prinzen Karl und [illegible] und einer zahlreichen Suite begleitet wurde, besichtigt und höchst [illegible]

derselbe von den Truppen mit äußerst lebhaften Hurrahs empfangen. Beide obengenannte Truppen-Abtheilungen sind zur [illegible] Armee bestimmt, und da ein Theil derselben morgen [illegible] gehen hat, so erregt es allgemein Erstaunen (?), daß [illegible] Abends in Anbetracht der Wendung, welche die [illegible] genommen, noch nicht Contre-Ordre erfolgt ist.

Der Prinz Karl ist mit Organisirung seines Stabes als Feldmarschall beschäftigt und hat den General Weishaupt und den Oberst Pöllath in denselben berufen. So eben wird auch die Feldgensd'armerie, trotz der Friedensaussicht, organisirt.

Ulm, 1. December. Der S. M. berichtet: Oberst v. [illegible], seit fast [illegible] Jahren als württembergischer Director des Festungsbaues hier angestellt, ist nach Berlin zurückgerufen worden, um dort die Geschäfte der ersten Ingenieur-Inspection zu übernehmen.

Mannheim, 30. November. [Die preußischen Truppen.] Gestern gab die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie dem kommandirenden General, so wie den übrigen hier anwesenden königl. preußischen Offizieren ein Abschiedsdiner. — Das Hauptquartier des Generallieutenants v. Schreckenstein wird morgen von hier nach Biebrich verlegt und wird am 2. December in Koblenz sein. — Ein Corpsbefehl vom 29. d. M. erklärt das Armeecorps in Baden — nachdem die Mehrzahl der Regimenter bis dahin ihre neue Bestimmung erreicht hat, während der Rest die Grenzen des Großherzogthums [illegible] überschritten haben wird — mit dem 4. December d. J. vollständig aufgelöst. Der genannte Corpsbefehl, gezeichnet vom commandirenden General v. Schreckenstein, bemerkt dabei: „Se. königl. Maj., unserem erhabenen Gebieter, und dem erlauchten Prinzen, welcher als Oberfeldherr an unserer Spitze stand, darf ich mit [illegible]

[illegible]

unlängst in Wilhelmsbad, wie in diesen Blättern vorausgesagt war, [illegible] fallen mußten, und die seitdem noch gesteigerte Empfindlichkeit desselben gegen den Hauptträger des gegenwärtigen Ministeriums ihn jetzt noch weniger geschickt zum Vermittler macht.

Hanau, 3. December. Die Kass. Ztg. meldet: Aus guter Quelle kann ich Ihnen die Nachricht mittheilen, daß die Executionstruppen den Befehl haben, heute auf der Straße nach Kassel vorzurücken.

*** Großherzogthum Weimar, Mitte November. [Kirchliche Reorganisation.] Das „Thüringer Kirchenblatt“ brachte in seinen neuesten Nummern den Entwurf einer Kirchgemeindeordnung für die Kirchgemeinden evangelischen Bekenntnisses in unserem Großherzogthum, wie solcher von dem Kirchenrathe ausgearbeitet und von mehreren Geistlichen und Gelehrten begutachtet worden ist. Es fußt derselbe auf der Idee des christlichen Staates und erkennt in der Person des Landesfürsten den Träger der höchsten Kirchengewalt. Auch in Hinsicht auf die Einzelgemeinde wird die Trennung der Kirche vom Staate mit solcher Schärfe nicht durchgeführt, wie es nach einer früheren Grundlage zu befürchten stand. Denn die kirchliche Gemeinde bleibt mit dem Organismus des Staates nach oben und auch in Hinsicht auf ihre eigene bürgerliche Behörde so eng als möglich verbunden. Es findet nur eine Scheidung der rein kirchlichen Befugnisse und Geschäfte statt, es ist aber unter der Bedingung, daß das evangelische Bekenntniß in der Gemeinde [illegible] Mitglied derselben ist, der Letztere als gebornes Mitglied des Presbyteriums zugelassen, so daß in diesem Falle ein steter Verkehr zwischen der bürgerlichen und kirchlichen Gemeindebehörde unterhalten werden kann. Die Ortsgemeinde wird als der Inbegriff von Christen evangelischen Bekenntnisses, wie dieselben nach Herkommen [illegible]

[illegible]

△ Eisenach, 28. November. [Die preuß. Truppen.] [illegible]

verlesen und dann ein dreifaches Hurrah Sr. Maj. dem Könige und Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen ausgebracht. Diesem folgte ein dreifaches Hoch auf die Bürgerschaft Eisenachs in Anerkennung der freundlichen Aufnahme der Truppen.

Braunschweig, 30. November. (W. Z.) Unter den der heute nach ihrer Vertagung wieder zusammengetretenen Abgeordneten-Versammlung gemachten Vorlagen ist von allgemeinerem Interesse eine Proposition bezüglich der Bezahlung von Verpflegungsgeldern an Schleswig-Holstein. Darin theilt die Regierung mit, daß 54,656 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. gefordert seien. Wegen fehlender Belege habe die Regierung, bis diese eingegangen sein würden, abschläglich 30,000 Thlr. gezahlt, sie halte sich jedoch auch zur Bezahlung des Restes verbunden und ersuche daher die Abgeordneten-Versammlung um einen Credit von 30,000 Thlr. zu diesem Behufe.

Neustrelitz, 28. Nov. Die Nachricht, daß der Landtag nicht mehr in diesem Jahre einberufen werde, wird auch durch folgende vom 23. Nov. datirte, „aus zuverlässiger Quelle“ geschöpfte Mittheilung der Neustrelitzer Zeitung bestätigt: „Die Regierung habe den engeren Ausschuß aufgefordert, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Landtag nicht mehr in diesem Jahre, sondern erst zu Anfang des nächsten Jahres einberufen werde, da die Vorarbeiten für eine mit den Ständen zu berathende Verfassungs-Reform noch nicht weit genug gediehen seien.“

Aus Holstein, 3. Decbr. (A. M.) Der Herzog von Braunschweig hat folgendes Schreiben an die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu Kiel gerichtet:

„Für das Mir mit dem geehrten Schreiben vom 19. Novbr. übersandte Symbol, welches als Erinnerungszeichen den Gedanken des Rechts vergegenwärtigen soll, danke Ich auf das Verbindlichste. Mit lebhaftem Interesse verfolge Ich unausgesetzt die Lage der Herzogthümer, und erregt es mein besonderes Bedauern, daß die Ereignisse der Gegenwart die endliche Erfüllung gerechter Wünsche der Herzogthümer noch immer verzögern.

Mit aufrichtiger Hochachtung und Wohlgeneigtheit verbleibe Ich der Hochlöbl. Statthalterschaft ergebenster

Wilhelm,
Herzog von Braunschweig.

Braunschweig, den 30. Nov. 1850.“

Ausland.

Frankreich.

** Paris, 2. December. [Antrag des Obristen Charras verworfen; der alberne Schäkcher; demokratische Aktenstücke; Vermischtes.] Sitzung der gesetzgebenden Versammlung. Dupin führt die Klingel. Die betr. Commission zeigt sich dem ritterlichen Montagnard Pean sehr günstig, sie schlägt der Versammlung vor, keine gerichtliche Verfolgung des [illegible] Volksvertreters zu erlauben. Die Versammlung ist der Ansicht der Commission und Herr Pean kann das Gesicht auslachen. Auf der Tagesordnung steht eine Creditforderung von 12,557,840 Fr. nachträglich für 1850 und das Budget des Kriegs-Ministers. Gegen diesen Credit erhebt sich der Montagnard Oberst Charras, einst Kriegsminister kurz nach der Februarrevolution, aber nicht lange. Charras erinnert an die Scenen auf der Ebene von Satory: erinnern Sie sich an jene [illegible] Musterungen, wo die Truppen, angefeuert durch [illegible], vor dem Präsidenten der Republik und dem Kriegsminister mit aufrührerischen Acclamationen defilirten. (Lauter Beifallsruf auf der Linken). Der Disciplin der Armee ist auf der Ebene von Satory eine tiefe Wunde geschlagen worden. (Beifall, auch auf den Bänken der Rechten.) Die einstimmige Mißbilligung des ganzen Landes mußte jenen Scenen ein Ende machen. Unter den höhern Offizieren der Armee befand sich ein [illegible] General (Neumayr), ein alter Diener des Vaterlandes, er wandte seinen Einfluß an, um das aufrührerische Geschrei zu ersticken, [illegible] gelang ihm das und Sie wissen, wie man ihn dafür belohnt hat.“ (Großer Lärmen). Oberst Charras erkennt schließlich die Berechtigung des geforderten Credits an, schlägt aber eine Reduction von 25,000 Fr. vor, um dem Ministerium die Unzufriedenheit der Versammlung mit den Vorfällen auf der Ebene von Satory auszusprechen. [illegible] Schangarnier sprechen müssen; da dieser berühmte General aber auch [illegible]

[illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 5. December 1850.

— Fremdenverkehr. St. Petersburg Hotel. (Angel.) v. [illegible], General-Major und Kommand., aus Stettin; [illegible] aus Mecklenburg; [illegible]

British Hotel. (Angel.) v. [illegible], Rittergutsbesitzer, aus [illegible]; [illegible], Kaufmann aus Paris; [illegible]

— (Angel. Fremde.) v. d. Schulenburg aus [illegible]; [illegible], außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister der [illegible]; v. [illegible], Major im 23. Inf.-Regt., aus [illegible]; [illegible], außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister am [illegible]

[illegible]

den. „Wir zweifeln," besagt dieses wahnwitzige Aktenstück in einem [illegible] Momente, „daß sich viele Banquiers an dieser Finanzoperation betheiligen werden, aber das Comité wendet sich auch nicht an Banquiers, sondern an Männer, die ein freies Herz haben" (NB. und Geld zu verlieren).

Der zur Verfügung gestellte General Neumayr hat seinen Wohnsitz zu Nantes aufgeschlagen. — Von Guizot sind jetzt die beiden Schriften Monk und Washington, mit neuen Vorreden versehen, dem Publicum übergeben worden. Hr. Guizot berührt natürlich in den Vorreden die Frage: Monarchie oder Republik? hält sich aber derselben gegenüber in einer sehr bequemen Neutralität, wie folgende Stelle in den Vorreden zeigt: „Versteht es nur, einen Willen zu haben, und bleibet einig," ruft er aus. „Wählet entweder die Republik, wenn sie euch möglich scheint, oder die Monarchie, wenn ihr es endlich, um das Land ohne Gewalt wieder in den natürlichen Lauf seiner Traditionen zu versetzen, dahin bringt, euch zu verständigen. Aber um die Republik zu errichten, müßt ihr einen Washington haben, um die Monarchie wieder herzustellen, bedürft ihr eines Monk." — Der „Ordre" sagt: Nach einem uns zugehenden Schreiben aus Genua herrscht dort unter den Rothen lebhafte Aufregung; seit mehreren Tagen hatten sie zahlreiche und häufige Zusammenkünfte. Man versichert uns, daß diese Aufregung ihren Grund in der von den italienischen Exilirten erwarteten Ankunft Mazzini's habe. Wenn wir andererseits gut unterrichtet sind, so hätte Mazzini England verlassen und wäre kürzlich durch Paris gekommen.

Neun Redner der Linken sind bereits gegen die Conclusion des Rémusat'schen Berichtes eingeschrieben: Mathieu (Drome), Emmanuel Arago, General Leydet, Morellet, Pascal Duprat, Napoleon Bonaparte, Dupont (von Bussac), Baune und Lasson; zwei Redner der Majorität dafür: de Persigny und Charles Dupin (Bruder des Präsidenten der National-Versammlung). Persigny wird indessen, wie es heißt, zwar für Creditbewilligung und in so fern für die Rémusat'schen Conclusionen, aber gegen die den Präsidenten der Republik betreffenden Einschränkungen und in so fern dagegen sprechen.

Jetzt erscheint die Widerlegung des im „Constitutionnel" vor einiger Zeit veröffentlichten Briefes Savalette's, welcher von Saulcy gehört zu haben behauptete, Cavaignac habe sich für Präsidentschafts-Verlängerung ausgesprochen. Saulcy war zwei Monate auf Reisen im Peloponnes und erhielt erst bei der Rückkehr nach Athen Kenntniß von der Sache. Er erklärt: „Der General, auf dessen Freundschaft ich stolz bin, hat nie das angebliche Gespräch mit mir geführt." Savalette erwidert nun in einem dem „Constitutionnel" zugeschickten Brief, Saulcy werde die Sache wohl vergessen haben und bei seiner Rückkehr nach Paris wolle er ihn daran erinnern.

Der Redacteur der „République", Eugène Bareste, ist wegen eines Artikels, in dem des Präsidenten Adjutant, Edgar Ney, sich verleumdet fühlte, vom Zuchtpolizeigericht trotz aller Protestation gegen die Competenz desselben zu sechs Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Fall ist darum von Wichtigkeit, weil hier wiederholt das Zuchtpolizeigericht ein Preßvergehen der Jury entzogen hat.

Zu dem Ball im Stadthause am 10. Dezember werden großartige Vorbereitungen getroffen. Dem Balle geht ein glänzendes Bankett voran. Der Ball wird in dem früheren Thronsaale gehalten, dessen Restauration bis dahin beendigt sein wird. Derselbe heißt jetzt Salle de l'horloge, weil darin die historische Uhr sich befindet, unter welcher Hébert, Chaumette und Robespierre ihre Sitzungen hielten.

Der Erzbischof von Paris hat an sämmtliche Pfarrer seiner Diözese ein Rundschreiben gerichtet, sie möchten die Mildthätigkeit der Gläubigen für die in Aleppo geplünderten Christen in Anspruch nehmen.

† **Paris**, 1. Dec. [Der Prozeß Allais.] Heut wird wohl Niemand mehr daran zweifeln, daß die Denunciation des Allais ein Gewebe nichtswürdiger Lügen war. Der Bericht des Tribunals der ersten Instanz über die Untersuchung beweist es bis zur Evidenz und rechtfertigt so meine von vorn herein ausgesprochene und trotz des Geredes des Ordre festgehaltene Ueberzeugung, daß kein Mensch in der Welt daran gedacht habe, die Herren Dupin und Changarnier zu ermorden. Eben so fest aber bin ich davon überzeugt, daß das letzte Wort in dieser seltsamen Geschichte noch nicht gesprochen worden ist. Denn es handelt sich hier offenbar von etwas mehr als von dem schlechten Streich eines Mouchard, und nicht dieser, sondern der Polizeicommissair Yon spielt die Hauptrolle in der Intrigue. Aus dem im vorgestrigen Moniteur veröffentlichten Dokument — ich meine den eingegangenen Bericht des Tribunals — geht, was den Yon betrifft, Folgendes hervor, daß dieser bereits am 30. Oktober von dem fraglichen Mordplan durch Allais in Kenntniß gesetzt worden war, daß er aber erst am 9ten Nov. dem Staatsprokurator Bericht darüber abgestattet hat. Kein Mensch wird glauben, daß dies bloße Nachlässigkeit von ihm, einem unserer gewandtesten und eingeschultesten Polizei-Agenten, war. Am 10ten Nov. wird er verhört, und er sagt aus, daß Allais, den man vergeblich gesucht hatte, am Tage vorher zu ihm gekommen sei und ihm angekündigt habe, daß er Paris auf einige Tage verlassen werde. Wie aber sich erklären, daß Yon diesen wichtigen Zeugen sich entfernen läßt? Ferner: Am 11. Novbr. finden sich Allais und seine Concubine Namens Raymond bei Yon ein. Man sollte glauben, Yon habe auf der Stelle den Polizeipräfekten oder den Untersuchungsrichter von der Gegenwart des Allais in seiner Wohnung benachrichtigt. Nicht so — er versteckt Allais und das Weib in einem Holzschuppen bis zum 14ten, dann begiebt er sich zum Untersuchungsrichter und meldet ihm, er habe den Allais in dem Lazareth de la Charité untergebracht. Und als der Untersuchungsrichter seine Verwunderung über dieses Verfahren ausdrückt, erklärt Yon, die Raymond hätte ihm anvertraut, daß der Concierge des Elysée, Namens Lebregeal, dem Allais einen Paß und Reisegeld zur Flucht angeboten, und daß dies ihn — den Yon — veranlaßt habe, den Allais bei sich zu behalten, damit er sicher sei, daß dieser Mensch vor der Justiz erscheine. Es liegt auf der Hand, daß diese Erklärung gar nichts erklärt, denn das einfachste Mittel, den Allais an der Flucht zu verhindern, war, ihn der Justiz zu überliefern. Statt dessen aber verheimlichte er die Rückkehr des Allais mehrere Tage lang der Justiz und beherbergte ihn nebst dem Kebsweibe in seiner Wohnung, d. h. im Palaste unserer Honorablen, denn Yon wohnt im Palais-Bourbon. Das Beste ist aber Folgendes: Es ist erwiesen, daß Yon selbst die Raymond beredet hatte, den Lebregeal zu veranlassen, dem Allais einen Paß und Reisegeld zur Flucht zu verschaffen! Dies Alles sind gerichtlich constatirte Thatsachen; sie geben zu den verschiedenartigsten Unterstellungen Veranlassung, zunächst aber zu der, daß Allais ein Werkzeug des Yon war, daß dieser ihn um jeden Preis aus Paris entfernen, und daß er ihn in einer Weise entfernen wollte, die den gehässigsten Verdacht auf die Umgebung des Präsidenten, wenn nicht auf diesen selber, werfen würde. Der Plan wäre verteufelt fein angelegt gewesen; denn man denke sich das Geschrei der Parteien, wenn es eines frühen Morgens geheißen hätte: Allais ist über die Gränze und zwar mit Hülfe eines Passes, den ihm ein Angestellter des Elysée verschafft hat.

Wer den Bericht des Tribunals mit Aufmerksamkeit gelesen hat — er findet sich in allen Pariser Blättern — wird gewiß nicht behaupten, daß jene Unterstellung eine leichtsinnige ist. Man ist im Gegentheil vollkommen berechtigt dazu. Was aber könnte den Yon zu diesem Verfahren bewogen haben? Da liegt der Knoten. Hierüber wird uns hoffentlich die Zukunft, vielleicht schon die nächste, aufklären, denn bekanntlich ist gegen Allais die Untersuchung wegen verleumderischer Denunciation eingeleitet. Jedenfalls darf man dreist annehmen, daß in diesem Augenblick gewissen Intriganten des Parlaments schlechter zu Muthe ist, wie sie eingestehen möchten. Gerüchte allerlei Art laufen um, man flüstert sich seltsame Dinge in die Ohren. Ich mache mich nicht zum Echo dieses Geredes; Sie kennen meinen Widerwillen gegen die on dit; aber nur Eines dürfte hier an der Stelle sein: die Bemerkung nämlich, daß Yon und Allais bis zum letzten Augenblicke gerade von dem Blatte am eifrigsten in Schutz genommen wurde, welches während der ganzen parlamentarischen Ferienzeit die Absichten des Elysée am unermüdlichsten zu verdächtigen und einen Bruch zwischen den beiden Staatsgewalten auf alle mögliche Weise herbeizuführen suchte. Jenes Blatt ist das des Hrn. Chambolle, der Ordre, und der Ordre das Organ einer orleanistischen Coterie, welche vielleicht ein besonderes Interesse dabei hatte, nicht blos das Elysée zu verdächtigen, sondern auch die Aufmerksamkeit des Publikums von ihrem eigenen Treiben abzulenken. Ich erinnere Sie an mein Schreiben vom 22. v. Mts. Das Journal des Débats, welches bekanntlich als offiziöser Moniteur des Ferienausschusses den Mordplan zuerst zur öffentlichen Kunde brachte, hat es bis jetzt nicht über sich gewinnen können, den Bericht des Tribunals zu publiciren. Ist das Perfidie oder Beschämung?

Paris, Dienstag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Die Legislative hat die Wahl Duvergiers deHauranne im Cher-Departement genehmigt.**

Die Linke bereitet einen Antrag auf allgemeine Amnestie vor.

Der „Peuple de Dijon" ist von der Anklage der Beleidigung Haynau's freigesprochen worden.

Berryer vertheidigt den Vicomte Arlincourt in seinem Prozesse gegen den Prinzen Canino.

Großbritannien.

* **London**, 2. December. [Cardinal Wiseman läßt einen Ablaß verkünden; Notizen.] Die Morning-Post meldet, daß in allen katholischen Kirchen und Kapellen der Hauptstadt vorigen Sonntag ein Document vorgelesen, in welchem Niculaus, Cardinal und Erzbischof von Westminster, den Gläubigen verkündet, daß Se. Heiligkeit den Bischöfen der Kirche ein Jubiläum und Ablaß zugestanden habe, der von Sonntag den 8. December bis Sonntag den 22. December dauern werde. Unterzeichnet war dieses Document: „Im Auftrage Sr. Eminenz Francis Doyle, Secretair."

Auch der Globe meldet nun, daß die Rechtsgelehrten der Krone mit Abfassung einer Parlamentsacte gegen die „päpstlichen Anmaßungen" beauftragt sind.

Der französische Gesandte Drouyn de Lhuys ist aus Paris wieder hier eingetroffen.

Cardinal Wiseman war vom Sonntag bis zum Donnerstag auf dem Landsitze eines sehr einflußreichen katholischen Lords. Zu gleicher Zeit hatten sich daselbst mehrere katholische Mitglieder des Ober- und Unterhauses eingefunden, um gemeinschaftlich einen Entschluß zu fassen, wie sich der allgemeinen Bewegung gegenüber am zweckmäßigsten vorgehen ließe. Als Resultat der langen Berathung wird ein Manifest im Namen der englischen Katholiken erscheinen, das zum Theil eine Zurechtweisung für Lord Beaumont enthalten soll. Der Cardinal ist hierher zurückgekehrt und wird bis nach seiner feierlichen Installation in London bleiben.

Der „Morning Advertiser" will wissen, daß das Ministerium in der nächsten Parlaments-Session eine Bill für Abschaffung der katholischen Hierarchie in Irland vorlegen werde, damit man nicht ferner dort römische Prälaten anerkennen müsse, während man es hier in England verweigere.

Die große Orangisten-Loge von Irland ist in diesem Augenblicke unter dem Vorsitze des Lord Enniskillen zu Dublin versammelt.

Am 29. v. M. begann die musikalische Saison in Exeter-Hall mit der Aufführung von „Händel's Messias" vor einem Publikum von mehr als 2000 Personen. Wesentliche Aenderungen sind mit dem Gebäude vorgenommen worden, die der großen Oratorien-Halle nicht nur ein neues Aussehen, sondern auch eine weit bessere Resonanz geben. Die Decke des Saales wurde um mehrere Fuß gehoben und die akustischen Vortheile davon überraschten Publikum, Chor und Orchester.

„Daily News" will wissen, Lord Beaumont sei wegen seines Briefes an den Papst mit dem Bann belegt worden. — Die Adresse gegen die Bestrebungen der römisch-katholischen Kirche liegt, wie sie auf der Versammlung in Guildhall beschlossen und formulirt wurde, überall zur Unterzeichnung auf.

Abermals wird der Untergang eines Auswandererschiffs mit furchtbarem Verlust an Menschenleben gemeldet. Es war der „Edmond" von Limerick mit 216 Irländern an Bord, der am letzten Sonntag von einem gewaltigen Sturm in die gefährliche Bay von Kilkee getrieben ward und hier unweit an den Felsen scheiterte. Die Scene war eine herzzerreißende; doch gelang es den menschenfreundlichen Küstenbewohnern, etwas über die Hälfte, d. h. ungefähr 120 der Schiffbrüchigen, freilich mit Verlust ihrer ganzen Habe, zu retten; 96 bis 98 fanden ihr Grab in der Tiefe, oder wurden als Leichen ans Ufer gespült. Der Sturm war so heftig, daß ihm wohl das stärkste Schiff nicht hätte widerstehen können; doch ist allgemeine Klage, daß gewinnsüchtige Rheder sehr oft ihre ältesten und schlechtesten Fahrzeuge als Auswandererschiffe auswählen, und dieß selbst zu der fast halbjährigen Fahrt nach Australien. Das laufende Jahr ist besonders reich an furchtbaren Schiffbrüchen.

△ **London**, 2. Dezember. [England in der preußisch-österreichischen Differenz; antipäpstliche Agitation; Vorgänge in der St. Barnabaskirche.] Sie werden zur Zeit schon die Bestätigung haben, wie gut man auf der hiesigen Börse über eventuelle Concessionen Seitens Oesterreichs unterrichtet war. Die heut hier eingetroffenen Nachrichten über den Stand der Unterhandlungen stimmen sehr gut mit den Andeutungen, die ich Ihnen schon vor zehn Tagen zu machen im Stande war; seitdem ist zu dem englischen Einfluß auf Oesterreich auch der russische und französische getreten, der aber erst auf wiederholtes und ernstes Andringen Englands im gegenwärtigen Sinne angewandt wurde. Die vorläufige Nichtanerkennung des Bundestags durch England erschwerte das Verständniß zwischen ihm und Rußland lange Zeit. Rußlands Wunsch war, wie man sagt, der einfache Wiedereintritt preußischer Vertretung beim Bundestage und Erledigung der deutschen Fragen innerhalb desselben, während England, an der offiziellen Auflösung des Bundestags im Jahre 1848 festhaltend, Preußen das Recht zugesteht, auf freie Conferenzen über alle staatenbundlichen Fragen zu bestehn, schon weil Oesterreich selbst durch Bildung seiner Gesammtmonarchie aus jener Auflösung eigenmächtig Consequenzen zog. England ist praktisch durchgedrungen und wird es auch bei etwaigem Wiederaufleben von Differenzen über diesen Punkt wieder thun, weil die Verhältnisse in Deutschland selbst und gerade die Wehrkraft Preußens es dabei unterstützen. Das einzige Ziel aber, welches es dabei verfolgt, ist dauernder Friede, und mögliche Fixirung des Territorialbestandes, damit aller Orten die lebenskräftigen Keime Zeit haben sich zu entfalten und nicht durch diplomatische und militairische Unordnung wieder zerstört werden.

Die religiöse Bewegung beginnt neue Wendungen zu bringen, und während auf der einen Seite die Orange-Agitation wieder ihr Haupt erhebt, und, wie man erzählt, an einzelnen Punkten des Nordwestens der Zusammentritt von Orange-Logen im Stillen vorbereitet wird, suchen die Katholiken immer eifriger eine Stütze in den Secten. Auf einem gegen die päpstlichen Ernennungen gerichteten Meeting in Dorsetshire erschien unter andern der katholische Geistliche des Sprengels in Begleitung des unitarischen, und der letztere unterstützte eine Motion des erstern, die dem ausgesprochenen Zwecke des Meetings zuwiderlaufend, eine Adresse an die Königin: sie möge sich über die Bedeutung der ganz gesetzlichen Maaßregeln des Papstes beruhigen, in Vorschlag brachte. Die Motion fiel eclatant durch; aber als Symptom behält der Schritt doch seine Bedeutung.

Gestern führte mich die Neugier nach der Kirche St. Barnabas in Pimlico, die am vergangenen Sonntag der Schauplatz unruhiger Auftritte war. Ein lebhafter Zudrang von sämmtlich anständig gekleideten Personen fand statt, und zahlreiche Polizeikraft war entwickelt. Der Prediger, Ger, wenn ich nicht irre, paßte seine Predigt offen den Umständen an und drückte geradezu seine Meinung aus, daß ein Theil seines Auditoriums höchst wahrscheinlich aus bloßer Neugier gekommen sei — was unzweifelhaft richtig war, da schon von sämmtlichen Zeitungen Berichterstatter gegenwärtig waren — und ein anderer vielleicht auch aus böser Absicht, um die Ruhe zu stören. Kaum hatte er das gesagt, so erhob sich in der That an mehreren Theilen der Kirche lebhaftes Zischen, und allerdings wurden wiederholt während der Predigt Versuche zur Unruhe gemacht, die der Polizei zu thun gaben. Vor der Kirchthür erschallte zuweilen der Ruf: Es lebe die Königin, kein Papstthum! Als die Zuhörerschaft auseinander ging, schlug ein ältlicher, sehr fein gekleideter Gentleman mit lauter Stimme vor: God save the Queen zu singen, der wachthabende Polizeiwachtmeister erklärte aber ebenfalls laut, daß er dies für einen Friedensbruch betrachten und einschreiten werde, worauf es unterblieb. Man hat jetzt immerfort an der Kirche zu thun, um die unablässig und an allen Ecken darauf geschriebene Inschrift: No popery! wieder abzuwischen. Ueberhaupt ist jetzt ganz London damit beschrieben, und selbst die Straßenjungen tragen sie mit großen Lettern auf ihren Papierhüten.

Die Sprengung des anti-papal Meetings zu Birkenhead durch irische Dockarbeiter, so wie die stolze Erklärung des katholischen Geistlichen, des intellectuellen Urhebers, unmittelbar darauf ist nicht geeignet die Gemüther zu besänftigen. Noch ist das Fieber jedenfalls nicht ganz vorüber.

London, Dienstag, den 3. Dezember. (Tel. C.-B.) **Die „Morning Post" hält es für möglich, daß gegen den Kardinal Wiseman wegen verkündigten allgemeinen Ablasses eine Verfolgung eintrete.**

Italien.

= **Turin**, 28. Nov. [Buoncampagni's Adreß-Entwurf verworfen; der witzige Pinelli und der schlaue Bursche Brofferio.] Unsere Constitutionellen affectiren stets eine große Vorliebe für England, sie essen bereits blutige Beefsteaks wie Engländer und haben die Adreß-Debatten abgeschafft, weil in England die Adresse stets nur eine Paraphrase der Thronrede ist. Dieses Mal nun war der Vicepräsident Buoncampagni mit Abfassung der Antwort auf die Thronrede beauftragt. Gestern trug er seinen Entwurf vor, hatte aber darin von der „demüthigen Ehrfurcht der Kammer vor dem heil. Stuhl" gesprochen. So etwas konnte sich natürlich die Linke nicht gefallen lassen. Der alte Demagoge Brofferio schrie wie besessen, daß er keine Ehrfurcht vor dem römischen Stuhle habe, und Hr. Valerio und die andern Herren vom großen Maule waren natürlich der Meinung des trefflichen Brofferio, der seine Zeit jetzt damit hinbringt, ein schmieriges Demagogenblatt zusammenzusudeln, das er „die Stimme in der Wüste" betitelt hat. Vergebens vertheidigte Torelli den Adreß-Entwurf Buoncampagni's, die Linke überschrie ihn, denn Lungen haben die Leute auf jener Seite des Hauses, das muß man ihnen lassen, es ist das Beste an ihnen. Die Kammer verwarf den Adreßentwurf und Präsident Pinelli wurde ersucht, ein anderes „Mitglied des Hauses" mit Abfassung des Adreßentwurfs zu beauftragen. Hr. Ritter Pinelli beauftragte Hrn. Brofferio selbst damit. Großer Jubel — „ho! die Stimme aus der Wüste wird dem Könige antworten!" rief's laut im „Hause der Gemeinen." Man sieht, der Ritter Pinelli hat Anfälle von guter Laune, denken Sie sich, dieser elende Brofferio antwortet im Namen Piemonts auf die Anrede des Königs. Der demokratische Held hat sich übrigens vortrefflich aus der Affaire gezogen, er hat eine Adresse gemacht, die in ihren Ausdrücken so zweideutig ist, daß man sie, je nachdem, für das Machwerk eines rasenden Demagogen, oder für das ganz klüglich auf Schrauben gestellte Debüt eines Constitutionellen, der die Pflicht hat, es mit keiner Partei zu verderben, halten kann. Es wurde heute schweigend und ohne Discussion angenommen.

Turin, 27. Nov. Wegen der neapolitanischen Flüchtlinge ist eine sehr energische Note Fortunato's hierher gelangt. D'Azeglio soll nun umgehend dem sardinischen Gesandten zu Neapel die Weisung zugesendet haben, seine Pässe zu verlangen, wenn die neapolitanische Regierung diese Note nicht zurücknähme. Der hiesige neapolitanische Gesandte hat übrigens wegen dieser Note bereits eine so lebhafte Diskussion mit d'Azeglio gehabt, daß er dem von diesem gestern gegebenen diplomatischen Bankette nicht beiwohnte.

Bei den Neuwahlen der jüngsten Tage sind die ministeriellen Kandidaten sämmtlich durchgefallen.

Die für Neapel bestimmten Schweizertruppen werden sämmtlich nach Livorno instradirt und von dort zwei bis drei Mal wöchentlich durch neapolitanische Dampfer ihrer Bestimmung zugeführt.

Der bekannte Schriftsteller Felice Romani, welcher früher die Gazzetta Piemontese redigirte, wird sich von nun an bei der Redaction der Croce di Savoja betheiligen.

Rom, 22. November. [Organisches Gesetz.] Der Cardinal-Staatssecretair veröffentlichte heute in der [illegible] einen neuen Theil der organischen Gesetze, welcher im Namen Sr. Heiligkeit die bisherige Provinzial-Verfassung abschafft und die höchste executive Gewalt der Regierung außerhalb Roms vier Cardinal-Legaten überträgt. Die erste der vier neugeschaffenen Legationen begreift die Provinzen Bologna, Ferrara, Forli und Ravenna; die zweite Urbini, Pesaro, Macerata mit Loreto, Ancona, Fermo, Ascoli, Camerino; die dritte Perugia, Spoleto, Rieti; die vierte Velletri, Frosinone, Benevent. In jeder Provinz regiert künftig ein vom Cardinal-Legaten abhängiger und vom heiligen Vater zu ernennender Delegat. Ein consultativer Rath steht ihm wie dem Legaten zur Seite. Rom und seine Comarca wird einem Cardinal und einem Prälaten übergeben. Die Interessen der Provinzen berathen die vom Papste zu ernennenden Provinzialräthe jährlich wenigstens einmal. Ihre Gutachten sind ungültig, falls sie nicht vom Legaten bestätigt werden.

Schweiz.

B* **Bern**, 30. November. [Nationalrath Kern.] Unter den Arbeiten der gegenwärtig versammelten eidgenössischen Räthe befindet sich ein Gesetz über Einführung von Civilehen. Dieselbe ist von beiden Kammern nun schon beschlossen, mit dem einzigen Unterschiede, daß die Kinder nach der Ansicht des Nationalrathes der Confession des Vaters folgen sollen, nach der des Ständerathes der durch den Vater gewollten Confession. Die katholischen Bischöfe sowohl als Magistraten protestiren gegen solche gemischte Ehen als eine Verletzung ihres Sacramentes. Mit der etwas schneidenden Bemerkung, daß dies eine „rein politische Maßregel" sei, mit der die Religion nichts zu thun habe, war natürlich denjenigen Cantonen nicht gedient, in welchen die katholische die Staatsreligion ist, und wenn paritätische Versammlungen, wie die eidgenöss. Kammern es sind, die vereinte Stimme aller Bischöfe des Landes immerhin abweisen können (was aber jedenfalls höflicher hätte geschehen sollen), so charakterisirt die diktatorische Sprache der jetzigen Landesväter doch die neue Bundesverfassung allzusehr, um nicht einen Moment des Besinnens und Rückblickens zu entschuldigen. Herr Waller, der „prächtigste" Redner, früher der Schützenfeste, jetzt des Nationalraths; früher ein Fahnenträger im Kreuzzuge gegen die Aargauischen Klöster und ein Anführer der Freischaaren gegen Luzern, riß Hr. Waller diesmal den ganzen Nationalrath mit sich fort, als er [illegible] erklärte, die Bischöfe seien Staatsdiener und im Fall des Widerstandes werde man sie zu finden wissen. Sic volo sic jubeo, sit pro ratione voluntas! Es zeigt sich nun, daß die an ihre Staatsreligion anhänglichen Bergcantone doch nicht so ganz im Irrthum waren, als sie glaubten, in jenem Angriff der Eidgenossen handle es sich um etwas Anderes, als um „Vertreibung der Jesuiten". Damals erging an sie eine Proclamation, für deren Verfasser Hr. Dr. Kern, der Präsident des jetzigen Nationalrathes, gilt. In der diesjährigen Eröffnungsrede des Nationalrathes rühmte Herr Kern namentlich „das redliche Streben, dem es gelingen müsse." In seiner damaligen Proclamation, die er der Tagsatzung persönlich wegen des „darin liegenden Ausdrucks eidgenössischer Gesinnung" empfahl, redete Herr Kern die katholischen Cantone also an: „Ihr fürchtet für Eure künftige Stellung im eidgenöss. Bunde, für Euren Glauben, Eure Religion. Wir geben Euch aber die feierliche Versicherung, daß jede Absicht, diese theuersten Güter zu gefährden, ferne von uns ist. Die eidg. Tagsatzung will keine Bedrückung von Bundesgenossen, keine Vernichtung von Cantonalsouverainetäten, keinen gewaltsamen Umsturz bestehender Bundeseinrichtungen, keine Verletzung Eurer Rechte und Freiheiten, keine Gefährdung Eurer Re-

---

uns besehen und dann handeln, wie es uns gutdünkt. Können die Herren jedoch weder bezahlen noch fechten, noch in Demuth Knechtsdienste thun, dann mögen sie schweigen und als gute Dreithalermänner nicht verlangen, daß wir für unser Geld noch obenein sie durchschleppen sollen, sondern „als blinder Mann alleene loofen."

Ein blindes Vertrauen im voraus wird weder Herr v. Vincke noch irgend ein Wandelstern dieses gestirnten Himmels von uns verlangen, um so weniger werden sie es, als in einem zweiten Artikel namentlich gezeigt werden soll, wie mehrere dieser Planeten das Vaterland wie die Sonne betrachtet haben und betrachten, von der sie Licht und Wärme (d. h. Geld, Aemter, Orden, Titel u. s. w.) ziehen, um ihm, wie es ihnen eben paßt, Gesicht oder Rücken zuzudrehen.

Bezahlen und fechten, meine Herren, oder die Diäten verzehren und [illegible] schweigen.

Berlin, den 4. December 1850. W. v. L.

— Sollte das Ministerium Manteuffel durch das der rationalistischen ecclesia militans noch verdrängt werden, so steht die Errichtung von 30 Schwadronen reitender Schulmeister und einem Freikorps aus deutschkatholischer, freigemeindlicher und reformjüdischer Geistlichkeit mit Bestimmtheit bevor. Es ist noch zweifelhaft, ob die Uniformirung nach [illegible] „Stiel", mit [illegible] eingerichtet werden soll. Die Bewaffnung wird durchgehends der leichte Percussions-Rohrstock, mit Birkenreis als Seitengewehr, sein. Einzelne Schulmeisterinnen im höheren Styl sollen bereits schlagende Beweise von Tapferkeit gegen ihre Männer abgelegt haben. Krieg bis zum Besenstiehl!

† Wie man hört, werden die Herren Uhlich und [illegible] aus Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten, und mehrere neue besteuerte Geistliche und Lehrer aus den Erträgen ihres verbesserten Einkommens ihrem hohen Vorgesetzten zu Weihnachten einen Dungauerfibel [illegible].

† [illegible]! [illegible]? [illegible] ist sicher er und sie haben auch sehr über ihn gelacht.

— Das Taborasche Grafen-Collegium, welches seine Sitzungen innerhalb des [illegible] eines schlesischen Abgeordneten zu halten pflegt, wird, wie bei seiner Herreise, so auch jetzt auf dem Heimwege in zwei auf einanderfolgenden Zügen nach Schlesien abgefahren werden. Die Ladebrücken des niederschlesischen Bahnhofs werden bereits dazu in Stand gesetzt.

— Das zwar nicht größte aber doch dickste Mitglied der 2. Kammer wird zu unserem großen Bedauern der lebensgefährlichen Operation des Troicar-Stichs unterworfen werden müssen. Eine versetzte Rede von gestern soll eine Aufblähung der innern Theile veranlaßt haben, der die bereits aufs Höchste angespannte Elasticität der äußern Haut nicht länger Raum zu geben vermag.

— Der Abgeordnete für Mühlmeister, weiland Beckum, soll im Zorn über die Vertagung den Entschluß geäußert haben, auf seinem letzten Rechtsboden wieder in den vorletzten zu ziehen, sein Mandat aufzugeben, und sich dem idyllischen Leben zurückzugeben, welches ihn in diesem Sommer mit selbstgepflückten Sträußchen von Heidelbeeren in der Hand und mit Beckerathischer Harmlosigkeit im Herzen die Wälder seiner Heimath durchstreifen ließ. Wir werden diejenige Partei sein, die durch das Ausscheiden dieses Herrn am meisten verliert. Wir wünschen dringend, daß er in der Kammer bliebe, wenn er nur fest verspricht, es nie mit unserer Partei zu halten.

— In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurden zuerst zwei professionirte Diebe, der eine, weil er diesmal einen Klingelgriff zum Werth von 10 Sgr., und der andere, weil er ein seidenes Taschentuch entwendet, jeder zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die dritte Verhandlung betraf den Literaten Holdheim, der wegen eines Artikels in der Urwählerzeitung angeschuldigt war, erdichtete und entstellte Thatsachen, welche in der Voraussetzung ihrer Wahrheit die Einrichtungen des Staats oder die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse oder der Verachtung aussetzen, öffentlich behauptet und entwickelt zu haben. Der Angeklagte, der nicht erschienen war, wurde in contumaciam zu 8 Wochen Gefängnißhaft verurtheilt.

Vor dem Kammergericht wurde gestern gegen den bekannten Schneidermeister Lüchow, der in erster Instanz in 5 verschiedenen Fällen wegen Betrugs zu 305 Thlr. Geldstrafe oder 6 Monaten Strafarbeit verurtheilt war, in zweiter Instanz verhandelt. Der zweite Richter nahm an, daß nicht jede eigenmächtige Disposition eines Socius über die ihm anvertrauten Gelder und Waaren ohne Weiteres als Betrug oder Unterschlagung anzusehen sei, und erklärte demgemäß den Angeklagten für nichtschuldig.

— V Herr Riedel ist dem Ministerium höchst dankbar für die eingetretene Vertagung; er gewinnt dadurch Zeit, sein rhetorisches Vorbild d'Ester, wenn auch bedauernswerther Weise nicht mehr nach der Natur, sondern nur aus der Erinnerung zu studiren. Ob Herrn Riedel's „kühnem Jünglingsmuth" nicht ein Kappzaum Noth thäte? Inskünftig wird [illegible] Zeit nehmen, selbiges „bäumende Archival-Roß" von Zeit zu Zeit zu „reiten."

— V Es hat gestern bereits eine bedeutende „Verkrümelung" unseres vertagten Kammer-Jammers stattgefunden. Auch der auf dem Aste des Rechtsbodens gesessen habende „Vincke" ist bereits von der freundlichen Gewohnheit des Berliner Daseins und des „ächt-constitutionellen" Wirkens geschieden. Aus dem „süßen Leben" in's „Sauer-Land!" Armer Vinke! Der Finkenschlag ist bald zu Ende gekommen, sagte gestern Jemand, der auch noch äußerte: ich komme nach früher nach Schlesien zurück, als ich es meiner Frau verheißen hatte, und die erwartete mich doch Ende dieser Woche.

— V Bei ausbrechendem Kriege gedenken die ächt-constitutionellen „Schwadroneure" unserer Jammer-Kammern eine Schwadron zu formiren und die Feinde mit „spitzen Redensarten" in die Flucht zu schlagen.

—V. Es gehört zu den [illegible] Erfindungen des Tages, wenn einige Blätter behaupten, in Herrn Riedel's Kammerrede seien einige „Geistfunken" sichtbar gewesen.

—V. Zur Rede gestellt von einem Bekannten über die „Rederei" in der Kammer am Dienstage, soll „Archivarius" sich als „Staatswagen-Hämorrhoidarius" zu entschuldigen gesucht haben: „zu gewissen Zeiten steige ihm das Blut in den Kopf und veranlasse ihn dann, wider eigenen Willen, den gränzenlosesten Unsinn zu schwatzen." — Nun weiß man's doch! — „Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo Archivare linker stehn, als sonst, und vage Fragen wagen an Minister."

—V. „Tante Voß" giebt bereits eine Ministerliste von sich, ist aber bescheiden genug, zu verschweigen, daß die „Eigentlichen" den Antrag zu stellen beabsichtigen, es solle Tantchen ein neues Ministerium für Waschangelegenheiten übertragen werden.

—V. Wegen Abreise mehrerer „Acht-Constitutionellen" ist eine bedeutende Anzahl außer Cours gesetzter leerer Phrasen zu beispiellos billigen Preisen zu verkaufen. Als Dung-Material, um auch die unbedeutendsten Pflanzen urplötzlich zu einer wuchernden Größe emporzutreiben, übertrifft selbiger Phrasen-Dünger selbst den vielgerühmten Guano. Nähere Nachricht darüber ertheilt Herr Archivrath Riedel.

—§ Für den Fall, daß irgend jemand noch keinen Begriff von der politischen Weisheit der Montons directeurs der „Tante Voß" haben sollte, was wir jedoch bezweifeln, so empfehlen wir demselben das Lesen der nachfolgenden Zeilen des heutigen Leitartikels, der über die Vertagung der Kammern handelt: „Allem Anschein nach hat die Richtung, welche die Kammer in der Adreßdebatte nahm, der Krone Veranlassung zu dieser Maaßregel gegeben. Um extreme Schritte zu vermeiden, zu welchen die Leidenschaften der rechten und linken Seite hindrängten, um nicht Verwicklungen ernster Art ohne die äußerste Nothwendigkeit zu erzeugen, ist ein Mittelweg ergriffen worden." Tantchen pflegt allerdings stets den „Mittelweg" einzuschlagen, wenn sie nicht weiß, ob sie rechts oder links gehen soll. Aber der jetzigen Regierungs-Maßregel solche Deutung zu geben, scheint doch eine etwas starke — Befangenheit zu verrathen.

— § Der größte Jammer der Constitutionellen par Excellence scheint der zu sein, daß sie nun ihre so schön und sorgfältig einstudirten Reden nicht mehr halten können. Die Constitutionelle Zeitung heulte gestern Abend: „In der 2. Kammer waren Simson, Beseler, Beckerath, Vatow, Dyhrn am Wort — den Abgeordneten ist Schweigen auferlegt!" Wir empfehlen für diese „Inhaber ungehaltener Reden" eine kräftige „Abführung", es würde sie und „unser Preußen" sehr erleichtern.

— Der bekannte Wiener Literat Dr. Swoboda befindet sich augenblicklich hier.

— Vor dem Schönhauser Thor, dem Oeß'schen Lokal gegenüber, wird der Grund zu einem Hospital für alte Frauen gelegt, das Ihre Majestät die Königin erbauen läßt.

— In diesen Tagen verhandelte das hiesige Kreisgericht einen Fall der Selbsthülfe, dessen Entscheidung Vielen zur Warnung dienen kann: Die Stralower Gemeinde besitzt die Gerechtigkeit, die Fischerei in dem Rummelsburger See zu betreiben. Der Besitzer eines neuen Etablissements am See, genannt Halligshöh, hatte sich einen Steg in den See machen lassen, wodurch sich die Gemeinde verletzt sah. Die Gemeinde beschloß in einer Sitzung den Steg wegzureißen; dies auszuführen, wurde der Schulze Kracht beauftragt; er führte seinen Auftrag aus. Der Besitzer des Etablissements denuncirte den Schulzen, und dieser wurde unter Anklage der eigenmächtigen Selbsthülfe mit Gewalt an Sachen gestellt. Das Kreisgericht erkannte in der Handlung des Angeklagten das zur Anklage gestellte Verbrechen und verurtheilte denselben deshalb zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe.

V — Königl. Schauspielhaus. Nachdem in den letzten Tagen die „eigentlichen" Komiker durch ihre parlamentarischen Lazzi's und pudelnärrischen Grimassen das Zwerchfell des Publikums zu erschüttern versucht hatten, mußte es für Herrn v. Lehmann vom Hoftheater zu Hannover als eine schwere Aufgabe erscheinen, nach dem Triumphe solcher Rivale das Interesse der Lachlustigen für sich zu gewinnen. Es ist ihm gelungen, durch seine kräftige Komik, durch seinen gesunden Humor, den er als „Schauspiel-Direktor Bock" in „Richards Wanderleben", und als „Grenadier Köck" im „Platzregen als Eheprokurator" auf die ergötzlichste Weise an den Tag legte, jene Herren der Fadheit, jene parlamentarischen Clowns schach und matt zu machen. Herr v. Lehmann hat die Episode des Bock mit so viel kleinen hübschen harmlosen Späßen ausgestattet, daß sie selbst unter den viel bedeutenderen Rollen des Stücks, rauschenden Beifall erregend, hervorragte. Der „Grenadier Köck" war ein durchaus treues, wahres, aus dem Leben gegriffenes Genrebildchen mit höchst erheiternder Färbung. Es erscheint bei dem Gaste in seiner ganzen Darstellung nichts Gemachtes, — die Komik entwickelt sich bei ihm aus den Situationen, — nichts wird bei den Haaren herbeigezogen; — darum auch ist der Effekt, den er bei dem Zuschauer hervorbringt, nämlich die „ungeheure Heiterkeit," eine sich von selbst verstehende. Man muß sogar lachen, wenn man z. B. auch wenige Stunden vorher die traurigen Purzelbäume ächt-Constitutioneller mit anzuschauen gezwungen gewesen ist, bekanntlich eine Aufgabe, die auch dem heitersten Menschen allen Humor auf wenigstens acht Tage aus dem Leibe jagen kann. — Wir werden Herrn v. Lehmann noch einige Male, und zwar in bedeutenderen Rollen als die heutigen, zu sehen Gelegenheit haben. — Wir dürfen nicht vergessen, Herrn Liedtke's frische und muntere Darstellung des Richard Wanderer mit dem verdientesten Lobe anzuerkennen. — Herrn Gern's drastische Komik, die er in beiden Stücken zur Schau trug, ist uns, wie immer, sehr willkommen erschienen.

— † Königsstädtische Bühne. Von Friedr. Adami kommt morgen ein neues Schauspiel: Die Zwölfte Stunde, zur Aufführung, das einen Criminalprozeß, der seiner Zeit großes Aufsehen machte, zum Vorwurf hat und voll spannender und anregender Situationen ist. Bei den in günstigen Erfolgen, welche des Dichters frühere Stücke (wie: (Ein deutscher Leinweber; Grillen [illegible] Zeit; Dorffamilie; Provinzial-Unruhen) überall gefunden, wird sich sicher auch das vorliegende großen Beifalls erfreuen, namentlich da es der Verfasser in seiner bekannten launischen Manier verstanden hat, auch hier in den Ernst des Drama's humoristische und zeitgemäße satyrische Episoden einzuflechten.

Vorbereitet wird bereits von dieser Bühne das neue Scribesche Glanzstück: Die Königin von Navarra.

Der Redaction der N. Pr. Ztg. ist folgende Erklärung zur Veröffentlichung zugegangen:

„Zeitungs-Artikel in gegnerischen Blättern veranlassen mich zu der Erklärung, daß mir bei der in der Kammersitzung vom 3. c. gethanen Aeußerung, daß ich „für beide Parteien in Hessen keinen Schuß Pulver verbrennen wolle", nicht der Minister Hassenpflug als die eine dieser Parteien vorgeschwebt hat. Ich schreibe diesem Staatsmanne zwar politische Fehler zu, habe aber keine Veranlassung, geringschätzig von ihm zu sprechen oder zu denken.

v. Bismarck-Schönhausen."

ligion." — In Allem, was seit dieser Proclamation den kathol. Cantonen gegenüber geschehen ist, glauben wir „ein gewisses Streben" nicht zu verkennen, begreifen aber nicht, was Hr. Kern mit der Redlichkeit desselben sagen wollte.

P. S. Der Bundesrath trägt so eben darauf an, jene Petition, in welcher ⅘ des Freyburgschen Volkes Gleichberechtigung mit allen übrigen Schweizercantonen verlangen — unbeachtet bei Seite zu legen!

Ein alter Soldat an seine Kameraden am 21. November 1850.

Mel: Denkst Du daran, mein tapfrer Lagienka ꝛc.

Des Königs Ruf ist an sein Volk ergangen,
Für Preußens Ehre muthig in den Kampf!
Im Sonderbund vereint laßt uns nicht bangen,
Unwiderstehlich fest im Pulverdampf. —
Für unser gutes Recht wir wollen streben,
Aufbieten laßt uns uns're volle Kraft!
Hoch! soll der König Friedrich Wilhelm leben,
Der Alles hier so weise wirkend schafft. —

Jetzt laßt uns schnell die Kriegeswaffen wählen,
Nicht ungenutzt verloren gehn die Zeit,
Zu Preußens edlen Kämpfern wir uns zählen,
Für Freiheit, — Ehre und Gerechtigkeit. —
Wohlan! laßt länger nicht das Ziel verfehlen,
Es stehe fest der Treue innig Band,
Den schönen Wahlspruch Preußens wir erwählen:
Mit Gott! für König und für Vaterland!

Auch Deutschlands Freiheit kann sich nur beleben
Durch Recht, Gesetz in treuer Fürsten Hand,
Nicht fremde Macht darf sich darin erheben,
Nur Fürst und Volk umschließ' ein festes Band. —
Preußen voran! — so muß das Werk gelingen!
Ein mächtig Deutschland, — Einigkeit und Recht.
Mit Preußens König! wollen wir's vollbringen,
Gerecht und stark! für kommendes Geschlecht. —

F. v. W. W.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Der alte Oberförster W. sagte immer: „Der schlimmste Zustand ist, wenn Euer zwischen Thür und Angel, zwischen Behm und Borke schwebt. Raus mit die wilde Katze, denn weß ich, woran ich bin, und kommt sie mir in den Weg, denn schieß ich sie dot." — Und er traf den Nagel auf den Kopf, auch mit die Büchse. W. G.

△ Greifswald, den 1. December. (Beseler.) Herrn Beseler's ungezwungene Interpellationsgemüthlichkeit — dieser heitere Nachklang seiner lachenden Laune in Frankfurt — hat große, allseitige Freude hervorgerufen. Die Rothen freuen sich, daß der verklungene Kammerton von 48 wieder so voll und kräftig angeschlagen werde. Die Papageien des Gothaer Phrasenthums freuen sich der seltenen Bravour des losstürmenden ächt constitutionellen Helmans. Herrn Beseler's Gegner aber freuen sich, daß er selber ohne ihr Zuthun der Welt unzweideutig darlegt, wie bei den Edlen des Landes Alles möge gefunden werden, nur nicht ein Ueberfluß von guter Lebensart und feiner Sitte. Einsender möchte blos Herrn Beseler's Gesicht sehen, wenn in dessen Gegenwart einer Versammlung die Frage vorgelegt würde: Wie, meine Herren, sind Sie wirklich nicht der Meinung, daß Herr Geheimerath Stahl unendlich viel geistvoller sei, als Herr Beseler?! Oder der Einsender möchte blos wissen, was geschehen wäre, wenn ein Mitglied von der Rechten der Linken die Frage in's Gesicht geschleudert hätte: Wie, meine Herren, sind Sie wirklich nicht der Meinung, daß das Präsidium des Vereinigten Landtages viel taktvoller war als das gegenwärtige? Nun, was Du nicht willst, das Dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch nicht. Doch Herr Beseler lächelt gewiß über eine Lebensregel, die ihn an den längst vergessenen Catechismus erinnert. Vielleicht aber, — wenn es einmal wieder so käme, — sieht sich der Präsident der Kammer gemüßigt, derartigen Ausschreitungen gegenüber die Erinnerung an Sitte und Anstand wenigstens zuzuflüstern. Es würde dadurch der Schein vermieden werden, als sei der meerumschlungenen Stammverwandtschaft das preußische Kammerprivilegium verliehen auf die ungenirteste — Natürlichkeit.

Wie wir hören, beabsichtigt Herr Baron von Seld in nächster Zeit eine Reihe von Vorträgen über den Geist der Buchstaben zu halten. Wir waren so glücklich, in Bonn einigen solchen Vorträgen beizuwohnen, deren Eindruck uns unvergeßlich ist; denn seine eigenthümliche Anschauungsweise versetzte uns in ein ganz neues, bisher völlig unbearbeitetes Gebiet der Sprache, und doch war alles so einfach, so naturwahr, daß wir nicht begreifen konnten, wie wir uns das Alles nicht schon selbst gesagt hätten. Jeder Buchstabe wurde ein lebendes Wesen mit besonderer Eigenthümlichkeit; Assonanz, Alliteration, Reim; ja die ganze Sprache bekam eine Bedeutung, die wir früher gar nicht geahnt, und die eben so ernste als ergötzliche Seiten darbot; nirgend zeigte sich etwas Willkürliches, Alles ging so nothwendig aus der Sache hervor, daß Jedem war, als hätte er das längst gewußt. Wie fesselnd die Art des Vortrages ist, wie er oft das tiefste Herz erschüttert, dann wieder in die heiterste Stimmung versetzt, das wissen die vielen Tausende, die den Redner in allen Gauen des Landes, wenn auch auf anderem Gebiete, schon gehört und liebgewonnen haben. W.

Bock-Verkauf.

Auf der hiesigen Königl. Stammschäferei beginnt der Merino-Bock-Verkauf wiederum

am 8ten Januar k. J.

in der bisherigen Art zu billigen, aber für jeden einzelnen Bock fest bestimmten Preisen.

Das Bock-Verkaufs-Depot im Großherzogthum Posen befindet sich gegenwärtig zu Grzybno bei Czempin und auch das Verkaufs-Depot zu Ottendorf bei Poln.-Wartenberg in Schlesien besteht unverändert fort.

Frankenfelde bei Wriezen a. d. O., den 20. November 1850.

Königl. Administration der Stammschäferei.

Zwei starke braune Wagenpferde, 6 Fuß groß, 5½ Jahr alt, stark und fromm, stehen zum Verkauf. Näheres Dorotheenstr. 8.

☞ Unterricht im Englischen ertheilt ein junger Engländer. Näheres in der Gropiusschen Buchhandlung, Bauakademie.

☞ Ein sehr tüchtiger Brennerei-Inspektor ☜ wünscht alsbald eine Stelle anzunehmen. Kostenfreie Auskunft ertheilt W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Täglich fr. Austern, Seefisch, Hummer ꝛc.

Die Hamb. Wein- und Delikatessen-Handlung unter den Linden Nr. 34. Julius Ewest.

Großer Weihnachts-Bazar für Herren!

Die erste Preußische National-Landes- u. Haupt-Garderobe-Manufactur



Zum Preußischen Adler, von M. Kauffmann u. Co., Königsstraße Nr. 16.,

empfiehlt ihr Lager der elegantesten und nobelsten Herren-Anzüge zur geneigten gefälligen Beachtung. Jedermann findet bei uns nach Geschmack entsprechend darin die größte Auswahl. — Preise sind bekanntlich so billig wie möglich gestellt, so daß selbst dem weniger Bemittelten Gelegenheit geboten ist, für weniges Geld eine warme Winter-Kleidung sich zu beschaffen. Wir verkaufen fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 24 Stunden zu liefern, unter ausdrücklicher Garantie, daß sämmtliche Tuche und Stoffe dekatirt und gekrumpfen:

1 doppelt wattirter Sack-Paletot von Düffel oder Kastorin, à 4½, 5, 6 Thlr.
1 do. von extrafeinem Tuch mit Atlas 8, 9 bis 10 Thlr.
1 do. von superf. Elektoral 12, 14 bis 18 Thlr.
1 doppelt watt. Paletot oder Twien von Düffel, Sybirienne, Tuch oder Bukskin von 4½, 5½, 7 bis 9 Thlr.
1 dito Ueberzieher auf Lama, Plüsch oder Seide, das Nobelste in dieser Saison, von 10, 11, 13 bis 17½ Thlr.
Winter-Hosen von 1½ Thlr. an, do. bessere von inländ. oder Niederl. Tuch oder Bukskin von 2½, 3½, 4 bis 6 Thlr.
Westen in allen Gattungen und Dessins, in Sammet, Seide, Wolle, Tricoteés ꝛc., von 1, 2, 3 bis 4 Thlr.

Ball-Anzüge, bestehend aus 1 extrafeinen Leibrock, aus 1 feinen schwarzen Hose und 1 weißen Piqué-Weste, zusammen für 16½ Thlr., do. prima Qualität à 18 bis 22½ Thlr.

NB. Auswärtige Aufträge, mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß, werden aufs Prompteste ausgeführt, bitten aber sämmtliche zum Fest bestimmte Bestellungen uns so früh als möglich zu machen. Nicht passende Gegenstände tauschen auch nach dem Feste um. (Das Maaß berechnen nach rheinländischen Zollen.)

Pollack's

ächte Königsberger Marzipan- und Gesundheits-Chokoladen-Fabrik in Berlin, Hausvoigteiplatz Nr. 12.

empfiehlt auch in diesem Jahre ihr anerkannt bestes Marzipan, Thee-Confekt u. s. w., so wie ihr reichhaltiges Lager aller Arten Gesundheits- und anderer Chokoladen, von den berühmtesten Aerzten geprüft und empfohlen.

Zur gefälligen Beachtung:

Der Preis des Marzipans und Thee-Confekts ist 1 Rt. pr. Pfund. Bestellungen von Außerhalb bitte frühzeitig mit Hinzufügung des Betrages und für Packung einzusenden, und können nur solche Bestellungen bis Weihnachten ausgeführt werden, die bis zum 22. Dezember spätestens gemacht worden sind.

Remerciment public.

Etant affecté depuis plus de deux mois de violents maux de tête qui ne me quittaient pas même la nuit, ce qui m'empêchaient de me livrer au travail de calcul auquel m'appelle mon emploi, j'ai acheté chez Mr. Martin ainé quincailler, rue St. Martin No. 241. dépositaire, une chaine galvano-électrique de Monsieur Goldberger. Je l'ai placée comme le dit l'instruction, le tube entre les deux épaules, le soir en me couchant, et dès le lendemain j'étais guéri. Je ne quitte pas cette chaine et je m'en trouve bien. Un jour ma femme avait une forte migraine. Je lui ai placé la chaine comme ci-dessus, un quart d'heure après le mal était disparu.

En foi de quoi j'ai signé le présent pour rendre hommage à la vérité.

Paris, le 23. décembre 1849.

LORMANS,
Cheval. de la Légion d'honneur. Lieut. de cavalerie en retraite, rue de faub. St. Denis 188. à Paris.

Warnung der Parfümerien und Toiletten-Seifen

Société hygiénique, cosmétique et sanitaire,
Entrepôt général rue J. J. Rousseau Nr. 5 à Paris.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß unsere Fabrikate leider in ganz Deutschland so vielfach nachgemacht werden und halten es daher für unsere Pflicht, vor dem Ankaufe solcher Fabrikate das geehrte Publikum mit dem ergebensten Bemerken zu warnen, daß unsere so allgemein als bewährt anerkannten Artikel.

Savon-Ponce Nr. 1 à 12½ Sgr. Nr. 2 à 10 Sgr. Nr. 3 à 5 Sgr.
Vinaigre de toilette à Flacon 1 Thlr. 15 Sgr.
Pomade philocome, violette des Alpes etc. etc. à Pot 20 Sgr.

nur allein in unserm Depôt bei Herrn Lohsé, Jägerstraße Nr. 46 (Maison de Paris) zu Berlin ächt zu haben sind.

Paris, den 1. Nov. 1850.

Zu Geschenken empfiehlt Die Korb-Meubel- und Korb-Waaren-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33.,

ihre Fabrikate in neuester, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damenschreibsekretaire, Kaffee-, Thee-, Näh- und Nipptische, Spiel- und Blumentische, Etagères, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheuwände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, Ephenbogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha-Stühle, Tische, Wagen, Papier-, Negligé-, Frucht-, Näh- und Schlüssel-Körbchen, Reise- und Holzkörbe u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Velour-Sophateppiche, feine französ. **Tischdecken** empfehlen

B. Burchardt und Söhne, Spandauer Str. Nr. 50.

Die grösste Auswahl der neusten

Westenstoffe jeder Art

in Sammet, Seide, Cachemire, Piqué u. s. w. empfiehlt
S. A. Bahn, breite Strasse Nr. 28.

Großer Ausverkauf zu Weihnachts-Geschenken.

Wollene Changeants Robe 2 Thlr. 15 Sgr.
Feinste Thybets Kleid 4 Thlr.
Eine geringere Sorte 3 Thlr. 15 Sgr.
Carirte Napolitains Robe 1 Thlr. 25 Sgr.
Seidene Taschentücher 15 Sgr. und 17½ Sgr.
Bast-Cravattentücher St. 3¾ Sgr.

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Schwarz und couleurte Seidenzeuge Robe 8 und 9 Thlr.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Damen-Mäntel.

Nach den neuesten Pariser Façons gefertigt
in schwarzem Tafft, Atlas und Dammast,
à 10, 12, 14, 16 bis 40 Thlr.;
in ächtem französischen Lama
à 8, 9, 10, 12, bis 20 Thlr.;
in Lama, Thybet, Camlott und Napolitain,
à 5, 6, 7, und 8 Thlr.
Mantillen und Visites
in Taft, Atlas und Changeant
à 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 12 Thlr.;
in ächtem Sammet
à 10, 12, 15 bis 25 Thlr.
empfiehlt in größter Auswahl

D. H. Daniel.
Gertrautenstraße No. 8., Ecke am Petriplatz.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co. in Berlin, unter den Linden Nr. 19.:

Das schönste und passendste Weihnachtsgeschenk für Damen ist:

Blüthen und Perlen deutscher Dichtung.

Für Frauen ausgewählt von Frauenhand.
478 Seiten. Miniatur-Format.
Preis 2 Thlr.

Die Auswahl ist sinnig und umfaßt die deutschen Dichter vollständig bis auf die neueste Zeit (selbst Redwitz hat seine besten Lieder geliefert). Die äußere Ausstattung ist vortrefflich, und der Einband ein Musterstück der Buchbinderkunst.

An das preußische Heer!

Ein vollständiges Lager

Militair-Literatur

für alle Branchen des Heeres, Militair-Aerzte und Rechts-Anwälte; die gebräuchlichsten Handbücher gut und dauerhaft gebunden, so wie

Special-Karten aller Theile Deutschland's und Preußen's

und alle von andern hiesigen Buchhandlungen angekündigten militairischen Werke sind stets in bequemster Auswahl vorräthig in

Mittler's Sortiments-Buchhandlung.
Berlin. (A. Bath.) Stechbahn Nr. 3.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Vogel mit Hrn. W. Heinrich hiers.

Verbindungen.

Hr. J. Nathan mit Frl. Rosalie Hirsch hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Herrn Sekretair Henning hiers.; eine Tochter dem Herrn J. G. Müller hiers.

Todesfälle.

Am 3. dieses Monats Mittags 12 Uhr verstarb hier nach kurzem Krankenlager der Königliche Premier-Lieutenant im 35. Infanterie-Regiment und Führer der 3. Compagnie des Landwehr-Bataillons gedachten Regiments, Friedrich v. Axleben. Das unterzeichnete Offizier-Corps verliert in ihm einen theueren Kameraden, dessen persönliche Liebenswürdigkeit ihm ein bleibendes Andenken sichert.

Magdeburg, den 3. December 1850.

Das Offizier-Corps des Landwehr-Bataillons 35. Infanterie-Regiments.

Hr. Reg.-Rath Keßler zu Düsseldorf; Hr. Prediger Müller zu Potsdam; Hr. Kreisgerichtsrath Langheinrich zu Brandenburg.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 5. Dezember. Im Opernhause. 186. Abonnements-Vorstellung: Der Vetter, Lustspiel in 4 Abth., von R. Benedix. (Herr v. Lehmann: Siegel, als Gast.) Hierauf: Thea, oder: Die Blumenfee, Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni.

Freitag, den 6. Im Opernhause. 137. Abonnements-Vorstellung. Sophia-Katharina, romantisch-komische Oper in 2 Abtheil. und 4 Akten. Musik von Fr. v. Flotow.

Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 5. Dezember. Junger Zauber, alter Plunder, Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Musik von A. Schäffer. Vorher: Der gerade Weg ist der beste, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue.

Freitag, den 6. Dezember. Zum ersten Male: Die zwölfte Stunde, Schauspiel in 3 Akten, von Friedrich Adami.

Sonnabend, den 7ten Dezember. Gast-Rolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Roberto il Diavolo (Robert der Teufel), Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Mad. Castellan: Alice.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 6. December. Zum 4ten Mal: Die Memoiren des Teufels, Lustspiel in 3 Acten nach Arago und Vermond, von W. A. Herrmann. Im 2ten Akt: Großer Maskenzug, arrangirt von Herrn Wilhelm Scholz. Vorkommende Masken: 1) Nach der Londoner Industrieausstellung. 2) Berliner Produkte. 3) Eine Republik für eine Krone. 4) Neueste Wunderkinder. 5) Woran Hopfen und Malz nicht verloren ist. 6) Unus pro multis. 7) Nur 2 Procent. 8) Reclamationen. 9) Great Steeple-chase. 10) Memento mori. 11) Die Kunst geht nach Brodt. 12) Diogenes mit der Laterne. 13) Zwei alte Bekannte. Hierauf zum Ersten Male wiederholt: Ein Mittwoch in Moabit, Berliner Lokalposse mit Gesang in 1 Aufzuge, nach einer älteren Posse frei bearbeitet.

Sonnabend, den 7. Dezember. Zum 17. Male: Wenn Leute Geld haben! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von G. [illegible]. Musik von Th. Hauptner.

Olympischer Circus von E. Renz.

Freitag, den 6. Quadrille du Moyen-âge.
Mac Donald, Schulpferd, geritten von E. Renz.
Die Tochter des Regiments, dargestellt von Mlle. Virginie.
Das arabische Springpferd Minerva wird unter Anderm über eine 5 Fuß hohe feste Barrière springen.

Sonnabend, den 7. Große **Benefiz-Vorstellung** für Mlle. **Adeline,** in der sich sämmtliche Mitglieder besonders auszeichnen werden.

Zum ersten Male

Die Spanierin,

große Charakter-Scene in neuem Costüm zu Pferde, dargestellt von Mlle. Adeline. Näheres die Tageszettel. Anfang 7 Uhr.

Kroll's Garten.

Freitag, den 6. December 1850.

Eröffnung der Weihnachtsdecorationen, ausgeführt durch den Königl. Hof-Decorateur Hrn. Hillt, darstellend:

Die Wanderungen des Gedankens.

Der Eingangssaal zeigt den Ausflug des Gedankens an einem Frühlingsmorgen. Er zieht zwischen blühenden Blumen und rauschenden Waldbächen dahin. Im Königssaale ist der Durchgang des Gedankens und sein Sieg über die rohe Materie dargestellt. Auf seinem Fluge berührt er die dunkeln Schachten eines Bergwerks, Felsenbrücken, Erdhöhle, [illegible] Wasserfälle, Bäche (lebendes Wasser) und Weinberge ꝛc. ꝛc. Der Musik lauschend, verweilt er in der Mitte des Saales am Fuße einer aus riesigen Muscheln, magisch leuchtende Blumen, Felsen und Schilfröhren zusammengesetzten Gruppe (Orchester), welches sich bis zur äußersten Höhe des Plafonds erhebt. Aus seinem vom Sturme zertrümmerten Fahrzeuge sich emporschwingend, zieht er weiter. Ein auf einem Hügel liegendes Dörfchen mit munter klappernder Wassermühle bildet den Durchgang zum letzten Saal, der zur Winterlandschaft umgestaltet ist und in welchem prismatische Eiszapfen die Beleuchtung ausströmen. Vor einer Hütte hält der Gedanke ermüdet still, in dem Innern derselben gewahrt man den von einer Strahlenglorie und lachenden Kindergestalten umgebenen Weihnachtsbaum als Schlußbild. Außerdem Vorstellungen auf 2 Theatern, und im Tunnel verschiedenartige Belustigungen. Das Lokal ist täglich von 6 Uhr an bei Concert geöffnet. Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr.

Zur Unterstützung für das abgebr. Weinmannsche Ehepaar sind ferner eingegangen:

v. St. zu C. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 67 Thlr. 27 Sgr., — welche wir heute an den Herrn Grafen [illegible] von Eriringen in Kunffung bei Schönau zur weiteren Beförderung abgesandt.

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Aus Naumburg a. S. 1 Thlr. Aus Guteberg 10 Sgr. Von [illegible] Wandel bei Züllichau 1 Thlr. Summa 2 Thlr. 10 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 995 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Für die **Pfennigkirche** sind ferner bei uns eingegangen: Von den Bauern aus Bruchwitz 490 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 60,662 Pfennige.

Börse von Berlin, den 5. December.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142¼ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150¼ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅓ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	102¼ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	97 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	97¼ a ½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	81 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	93 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	118 B.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	93 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	99½ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	90 91 90½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	88 B.	Cass.-Ver.-Bk.-Act.	—	105½ bez.
Grossh. Posen do.	4	99½ bez.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	110 bez. B.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	29½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5		do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	91 bz. B.	do. Wittenb.	4	48 bez.
do. Prior.	4	90½ bz.	do. Prior.	5	

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	106½ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	78½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	94 bez.	do. do. à 300 fl.	—	135 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	90 bez. u. G.
do. 3-4. A. b. Stiegl.	4		do. do. L. B.	—	18 G.
do. poln. Schatz-O.	4	77 bez. u. G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	97 G.
do. poln. Pfandbr. alte	4	95 B.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	20 B.
do. do. neue	4	93½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	17 G.

Die Börse war heute sehr animirt und in den meisten Effekten bei zum Theil merklich höheren Coursen ziemlicher Umsatz.

Berliner Getreidebericht vom 5. Dezember.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Auswärtige Getreideberichte.

[illegible]

Stettin, 4. Dezember. Weizen, schles. gelb. 89 a 90 Pfd. 28 Wispel loco à 50½ Rt. gehandelt.

Roggen mäßiger Umsatz und die Tendenz weichend, in loco 35 a 37 Rt., pr. Januar 82 Pfd. 33½ Rt. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 38 Rt. bez. u. G., 86 Pfd. 39 Rt. bez. u. B.

Hafer pomm. und schles. 25 Rt. B. pr. 26 Scheffel.

Rüböl flau und Spekulation fehlt, zur Stelle 10½ a 10¾ Rt., pr. November — Dezember 10¾ Rt. B., pr. Januar — Februar, Februar — März, pr. März — April 11 Rt. gefordert, 10¾ Rt. G.

[illegible]

Eisenbahn-Anzeiger.

[illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen. Von und nach Berlin.

[illegible]

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.